

der Leitungssitzung zur Sprache. Nach dieser Leitungssitzung erfolgte dann zwischen dem Genossen Grille und dem Genossen Gießereileiter eine Aussprache über die Versäumnisse der Gießereileitung im sozialistischen Wettbewerb. „Du glaubst gar nicht, um was alles man sich als Leiter kümmern muß. Du wirfst mir einen Knüppel zwischen die Beine und ich glaubte endlich einmal eine Unterstützung zu erhalten“, sagte er ärgerlich zum Genossen Grille.

Durch dieses kurze Streitgespräch und vor allem durch die Kritik der Parteileitung an der Gießereileitung war man auf dem besten Wege, die politische Leitung im sozialistischen Wettbewerb der Gießerei in Ordnung zu bringen.

Was war der „Knüppel“ des Genossen Grille für den Genossen Bereichsleiter? Er bestand in dem Vorschlag, den sozialistischen Wettbewerb mit den Meistern und Vertrauensleuten ständig zu beraten, sich als Leiter dafür verantwortlich zu fühlen, daß der Wettbewerb richtig läuft.

Was für den Genossen Gießereileiter vor einigen Monaten noch unklar war, gehört heute zu seinen selbstverständlichen Pflichten. Er ist sich klar geworden, daß ein Leiter seine Aufgaben nicht lösen kann, wenn er nicht den Wettbewerb zur Hauptmethode seiner Leitungstätigkeit macht. Jetzt ist es ihm zur Selbstverständlichkeit geworden, regelmäßig mit seinen Funktionären den Wettbewerb auszuwerten.

Materieller Anreiz erhöht Qualität

Es ist deshalb auch kein Zufall, daß sich die Genossen in der Gießerei Gedanken darüber machten, wie die Kollegen materiell daran interessiert werden können, die Gußqualität zu verbessern.

In der Badewannenformerei beispielsweise stehen zwölf Kolonnen mit je vier Mann im Wettbewerb um beste Qualität und Senkung der Nacharbeit. Obwohl die Badewannenproduktion nicht unser Hauptproduktionszweig ist, wird dort vorbildlich mit dem materiellen Anreiz gearbeitet. Es ist die Aufgabe der Gewerkschaftsleitung, dieses System entsprechend den Bedingungen auf alle anderen Abteilungen zu übertragen.

Wie wird hier im Wettbewerb die Prämierung gehandhabt? Nach den Qualitätsbestimmungen werden drei verschiedene Qualitätsarten hergestellt. Die Marke „Grünsiegel“ ist Sonderklasse, „Rotsiegel“ ist 1. Qualität und „Schwarzsiegel“ ist eine Wanne von minderer Qualität. Im Wettbewerb ist mit den Kolonnen vertraglich vereinbart, daß für jede Wanne „Grünsiegel“ 1 DM Prämie gezahlt wird. Voraussetzung dazu ist, daß die vorgeschriebene Ausschußkennziffer nicht überschritten wird.

Die Qualität in der Wannenproduktion hat sich durch die richtige materielle Beteiligung der Kollegen enorm gesteigert. Im Jahre 1962 sind im Durchschnitt nur 9,1 Prozent Wannen der Güte „Grünsiegel“ produziert worden. Im sozialistischen Wettbewerb ist die Zahl auf 37,2 Prozent angestiegen.

In welchem untrennbaren Zusammenhang die klare politische Orientierung und die sinnvolle Anwendung des materiellen Anreizes stehen, zeigen Diskussionen in der Gewerkschaftsgruppe der Putzerei I. Bereits in den Mitgliederversammlungen der Parteigruppen wurde eingehend über den Aufholeplan debattiert. Dort wurden auch alle Argumente, die auf eine Planreduzierung hinzielten, ausdiskutiert.

In der Gewerkschaftsversammlung bei den Putzern gab es Aufgeschlossenheit. Die Kollegen unterstützten die Meinung der Partei, daß es vom Lauchhammerwerk wesentlich mit abhängt, wie der Plan in der Kohle erfüllt wird, und daß die Chemie ins Hängen kommt, wenn Planrückstände in der Kohle eintreten.

Mit dem Wettbewerbsbeschuß wußten die Putzer aber auch genau: Wenn wir die Planrückstände bis 31. März 1963 von 120 Tonnen auf 70 Tonnen verringern, bekommen wir 600 DM Prämie. Sind wir bis 30. April 1963 plangleich, dann erweitert sich die Prämie um 900 DM. Die richtige Verbindung zwischen der politisch-ideologischen Arbeit mit dem materiellen Anreiz steigerte den Elan der Genossen und Kollegen erheblich. Trotz einer dringenden Reparatur an der Kranbahn suchten sie nach Möglichkeiten, jegliche Ausfallzeit zu vermeiden.